Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 30

Illustration: Seemannsmütze
Autor: Urs [Studer, Frédéric]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ferien - so oder so?

Ein Fernkurs für reiselustige Nebileser
von Karl Erny

Haben Sie schönes Wetter gehabt?

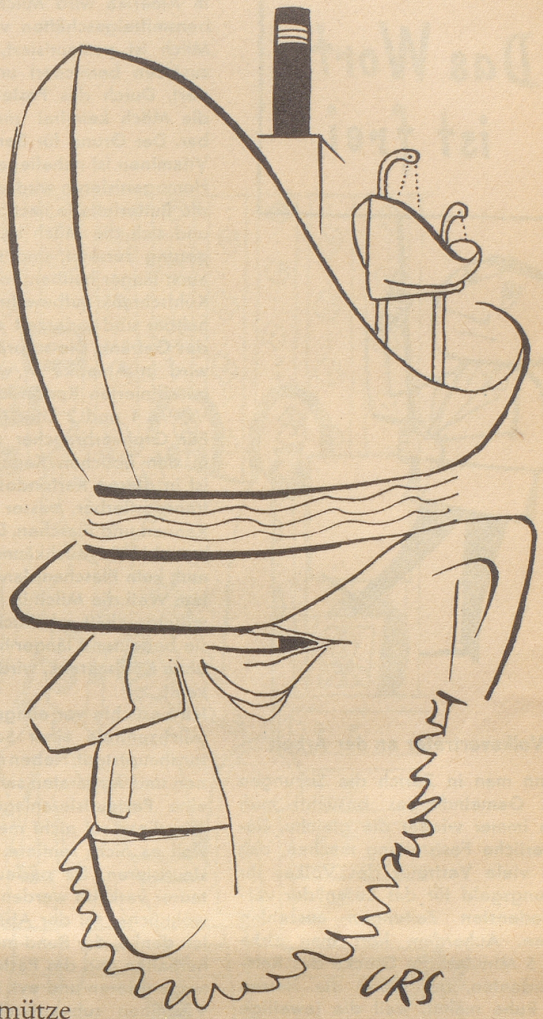
Das ist zumeist die erste Frage, die man hört, und zwar eine natürliche Frage, wenn man von den Ferien zurück ist. Schönes Wetter! Was hängt nicht alles davon ab! Fast alle Menschen richten sich in ihrer Stimmung nach dem Wetter. Oder anders gesagt: sie sind vom Wetter abhängig.

Ferien bei schlechtem Wetter können auch schöne Ferien sein. Können – sage ich. Sind es aber selten. Zufrieden und fröhlich reisen, bei gutem Wetter, ist keine Kunst. Läßt einer dennoch die Mundwinkel hängen, dann ist ihm sowieso nicht zu helfen. Was macht man aber, wenn es regnet? Wenn es nebelt oder windet? Ein Tag, zwei Tage, gut. Das mag noch gehen. Aber eine ganze Woche! Vielleicht gar zwei! Da wird es schon ungemütlich. Für den Feriengast und den – Hotelier. Es nützt nichts, rein nichts, das Barometer vier Mal im Tag mit Stirnrunzeln zu beklopfen. Es regnet ... regnet ... regnet ...

Man sieht besorgt durch die Fenster. Sucht irgendwo eine Aufhellung am grauverhängten Himmel zu entdecken. Tatsächlich. Die Wolken teilen sich. Ein kleiner Zipfel der grauen Wand öffnet sich. Die Sonne ist da. Nun aber rasch hinaus, ins Freie. Nimmt man Schirme und Mäntel mit? «Ich glaube nicht», sagt Baldrian zuversichtlich. «Drei Tage hat es gegossen. Jetzt ist es zu Ende. Nun wird es besser.» Man wandert fröhlich los. Zur Waldkapelle. Ein prächtiger Weg. Und nachher ein prächtiges Wirtshaus, wo man einkehrt. Eine halbe Stunde ist man unterwegs. Da – ein Tropfen! Ist es so? Ein zweiter ... dritter ... tatsächlich – ganz fein beginnt es wieder. Soll man umkehren? Das ist doch zum ... Es nützt nichts aus der Haut zu fahren. Es nützt nichts zu toben. Das Wetter kümmert sich nicht darum. Man steht unter. Sucht Zuflucht unter einem Dach. Wartet ab. Vielleicht hört es bald wieder auf. Es hört nicht auf. Eine halbe Stunde vergeht. Eine ganze Stunde, die eine Ewigkeit dauert. «Wir müssen zurück», sagt Baldrian kleinlaut. «Zurück? Ohne Schirm? Mein Kleid ...» Ottilie jammert. Und friert. Der Schluß der kleinen Tragödie: Naß wie aus dem See gezogen landet man wieder im Hotel. Um die Kleider zu trocknen. Und heißen Tee zu bestellen. Mit einem verärgerten Gesicht.

Was tut man bei schlechtem Wetter? Man spielt. Schach, Halma, Dame. Männer klopfen das Nationalspiel. Stundenlang. Frauen stricken und sticken. Stundenlang. Kinder langweilen sich und treiben Dummheiten. Ewig malen und zeichnen können sie auch nicht. Man geht in die Kegelbahn. An den Ping-Pong-Tisch. Doch bald hat man von allem genug. Man wird überdrüssig. Geht sich auf die Nerven. «Haben Sie schönes Wetter gehabt?» «Nein. Es hat fast alle Tage geregnet.» «O jeh! Was haben Sie denn gemacht?» «Gegessen und geschlafen. Wir gingen ins Dorf zum Tee, in die Konditorei. Drei Mal im Tag, unter Regenschirmen, zum Dampfschiffsteg, wenn das Schiff kam. Vor dem Radio gesessen. Das ist alles.»

Fragen wir uns aber doch: Kann nicht auch schlechtes Wetter seinen besonderen Reiz haben? Dazu gehört freilich eine gute Portion von Lebenskunst, die immer seltener wird. Da kommt mir Paul Alverdes in den Sinn, ein holländischer Arzt, der mit frischem Humor in seinem Buch ‹Kleine Reise› erzählt: «Eine verregnete Fahrt mit dem weißen Dampfer auf dem Vierwaldstättersee. Ein Schiffsmatrose zeigte mir die Hand nach den – nicht sichtbaren – Bergen. Und hier sehen Sie, wenn es zu sehen wäre ... bei schönem Wetter natürlich – dort zum Beispiel ist der Pilatus. Ein hoher Berg. Ein Berg wie ein trotziges, stolzes Weib. Da ist der Bürgenstock, auch sehr schön, nur ein Zwerg. Aber ein lieber Zwerg. Jetzt kommen wir nach Weggis. Man nennt es die Riviera der Innerschweiz. Und oben die Rigi. Der Berg der hundert Möglichkeiten. Es ist ein chaiben Züg, daß es mit dem Regen und Nebel, dem chaiben, nicht aufhören will.»



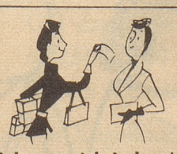
Seemannsmütze

Der holländische Reisende bekennt: «Das chaiben Züg habe ich, ehrlich gesagt, nicht recht verstanden. Es muß ein Schweizer Ausdruck gewesen sein. Und sicher kein sanfter. Denn es wurde stark betont. Zwischen den Zähnen. Aber ich habe es im Lande Tells nachher noch etliche Male gehört.»

Unser Holländer kam dann nach Grindelwald. Und von dort schreibt er: «Ein völliger Regentag. Trostlos sagt man. Die Berge sehen aber auch bei grauem Himmel schön aus, wie eine Venus nach dem Bade. Wie gewaltig die Gletscher.»

Da sehen wir, wie man auch dem schlechten Wetter seine Schönheiten abgewinnen kann. Das schlechte Wetter, das wir nicht schätzen, hat noch einen weiteren Lobredner. Es ist der amüsante Schriftsteller unserer Heimat, der Meister des Zeichenstiftes, Rudolph Töpffer, der in seiner ‹Wanderung nach Schwyz› berichtet: «Strahlt die Sonne vom Himmel herab, so läuft das junge Volk auseinander. Jeder geht seinen Neigungen nach, wie die Ziegen am steilen Berg ihr Futter suchen. Wenn aber der Regen herabströmt, wenn der Donner grollt, dann bleibt alles hübsch beieinander. Man bildet eine kleine, geschlossene Gesellschaft. Das ergab ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, wie ich es nur an diesen nassen Tagen, diesen schauderhaft schönen Tagen genossen habe. Der Regen hat manches Schöne aus den jungen Seelen hervorgezaubert.»

Haben Sie schönes Wetter gehabt? Ich möchte es Ihnen wünschen. Und wenn es diesmal nicht war, so – vielleicht – nächstes Jahr! Denn: einmal scheint auch die Sonne wieder! Im übrigen gibt es neuestens Regenversicherungen. Ob diese die Ferienstimmung beleben oder verschönern, weiß ich nicht. Man müßte darüber einmal in aller Offenheit mit solchen Versicherungspartnern sprechen können.



Soviel spare ich jeden Monat

seit ich das Rauchen aufgegeben habe. Dafür kann ich mir manches Schöne kaufen und habe erst noch etwas für meine Gesundheit getan. Meine Entwöhnung verdanke ich

NICOSOLVENS

dem ärztlich empfohlenen Medikament.

Kurpackung Fr. 20.25 in allen Apotheken
Prospekte unverbindlich durch
Medicalia G. m. b. H. Casima/Tessin